

Ehrliche Antworten auf drängende Fragen



Symbolisch pflanzten die Kinder während der Projektwoche eine Prunkbohne: Wie ein Trauernder, der den Boden unter den Füßen verliert, ergeht es auch der Pflanze, die man ausreißt.

Seppenrade. Mit einem gemeinsamen Fest der Kinder, Eltern, ehrenamtlichen Mitarbeiter der Hospizbewegung Lüdinghausen/Seppenrade und der Lehrer endete an der Marienschule die Projektwoche „Hospiz macht Schule“.

Eine Woche lang hatten sich die Schüler intensiv mit Fragen zum Thema Krankheit und Leid, Tod und Trauer beschäftigt. Sie lernten, dass es ihr Recht ist, ehrliche Antworten auf ihre Fragen zu bekommen, Gefühle zeigen zu dürfen, zu trauern, aber auch getröstet zu werden und zu trösten. Den Eltern wurde in einer eindrucksvollen Ausstellung der Weg zu dieser Erfahrung durch die Dokumentation der Arbeitsergebnisse dargestellt. Ein Lastentanz, den die Schüler eingeübt hatten, verdeutlichte die Last, die durch Krankheit und Leid, Tod und Trauer Menschen auferlegt werden kann, zeigte aber auch, dass es Möglichkeiten gibt, sich dieser Last zu entledigen und positiv gestimmt das Leben fortzuführen.

Beeindruckend war die Offenheit der Kinder. Sie sprachen offen miteinander über Erinnerungen und Begegnungen mit dem Tod und den daraus resultierenden Gefühlen. Ihre Fragen zum Bereich Bestattung wurden von Petra Hettwer sehr sensibel, kind- und sachgerecht in der Trauerhalle beantwortet. So ist es nicht verwunderlich, dass die Kinder keinerlei Berührungsängste mit einer Urne oder einem Ausstellungsarg zeigten.

Die Erfahrung, Trauer zeigen zu dürfen, Trost zu benötigen aber auch trösten zu können wurden in der Gemeinschaft in dieser Woche intensiv erlebt. „Wenn ich traurig bin und mir jemand über den Rücken streichelt, habe ich ein ganz anderes Gefühl im Bauch.“ Die Schüler sprachen auch offen Wege der individuellen Trauerbewältigung an. „Ich kletterte auf einen Baum, da habe ich einen Ast, auf dem ich dann schaukle“; „Wenn ich traurig bin, gehe ich auf einen Hügel mit Steinen. Da bin ich dann ganz allein und suche mir einen Stein aus“; „Ich schaue in den Himmel und suche Wolkenbilder.“ „Ich habe endlich das Grab meines Opas wieder gefunden. Ich will dort auch mal alleine hin; ich will meinem Opa eine Kerze anzünden und ihm Blumen aufs Grab pflanzen.“ Auf eine weitere Möglichkeit, Trauer zu bewältigen, wies Sybille Reminghorst durch eine Bücherpräsentation für Kinder und Erwachsene im Rahmen des Abschlussfestes hin.



Während des Abschlussfestes hatten die Eltern Gelegenheit, sich in einer umfassenden Ausstellung über die eindrucksvollen Arbeitsergebnisse dieser ungewöhnlichen Projektwoche zu informieren.

„Es war eine sehr lohnenswerte und intensive Woche. Wir haben viel von den Kindern, mit ihnen und über sie gelernt. Wir durften ihnen Wege aufzeigen und sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten – dafür sind wir dankbar“. lautete das Resumee der Organisatoren. Sie sind sich sicher, dass die Inhalte des Projektes nachhaltig sind.

Die anwesenden Eltern bedankten sich bei den Mitarbeiterinnen der Hospizbewegung und bei der Schule für dieses ungewöhnliche Projekt.

03 · 06 · 08